



Caravaggio: Emmaus

Meditation zum Lesungstext der Eucharistie-Feier vom Tag

Wir alle brauchen einen langen Atem. Und wenn auch die Corona-Krise noch lange nicht ausgestanden ist: Hoffnung leitet und trägt Menschen seit jeher – derzeit ist es die Hoffnung auf Solidarität über Grenzen der Generationen, Kulturen, Nationen, Religionen hinweg.

Das spirituelle Leben will dieser Tage besonders gepflegt sein: Die Schweizer Jesuiten laden Sie ein, einen der Lesungstexte der täglichen Eucharistie zu meditieren. Haben Sie rund 20 Minuten Zeit, empfehlen wir Ihnen folgende Schritte:

1. Gott in persönlichen Worten um Offenheit für seine Gegenwart bitten.
2. Lektüre des Lesungstexts.
3. Innehalten beim Text; ihn zu verstehen suchen.
4. Lektüre des Kurzkommentars.
5. Innehalten beim Gelesenen; tiefer verstehen suchen.
6. Ein Gespräch mit Gott über das Angesprochene. Daraus entsteht Dank oder Bitte.
7. Abschluss der Meditationszeit mit einem «Vater unser».

Mittwoch, 15. April 2020: Evangelium nach Lukas 24,13-35

13 Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk.

20 Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

22 Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

25 Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.

31 Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. 34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.

35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Kommentar von Franz-Xaver Hiestand SJ, Zürich

Definitiv erkennen die Jünger Jesus, als er das Brot bricht und teilt. – Die Gesten des Brechens und des Teilens sind Codes. Sie verweisen einerseits darauf, dass Jesus schon vor seinem Tod immer wieder Brot gebrochen und geteilt hat. Und sie verweisen andererseits auf das Ritual und die Feiern, die in jener Zeit nach Jesu Tod stattfinden, in welcher das heutige Evangelium

niedergeschrieben wird. Wenn gemahlzeitet wird, werden verschwommene Konturen klarer, gewinnen rätselhafte Worte unmittelbar Sinn, lässt sich der Auferstandene definitiv erkennen.

Gegessen wird im Laufe dieser Erzählung nur einmal. Doch das genügt, um auf den Gedanken zu kommen, dass mit diesem Essen ein ganzes Ritual zum Vorschein kommt: das Ritual der Eucharistie, in welcher sich Hingabe, Opfer, Solidarität, Tod und Auferstehung und weitere Motive geheimnisreich miteinander verbinden. – Welche Rituale können wir in diesen Tagen noch beibehalten? Welche spenden uns Kraft? Welche haben wir gerade erst eingeführt? «In unsicheren Zeiten, in denen wir uns nicht auskennen, helfen oftmals Rituale», schreibt die Philosophin Barbara Bleisch*. Sie vermögen sogar «eine Gemeinschaft hervorzubringen ohne Absprachen, ohne Kommunikation.»

Bemerkenswert ist in der Erzählung auch, dass nur der Name des einen Jüngers genannt wird. Es steht geschrieben, er heisse Kleopas. Der andere hingegen trägt keinen Namen. Fast sieht es aus, als ob der Name des zweiten absichtlich nicht genannt wird, damit die Zuhörer:in, der Leser an seiner Stelle den Platz einnehmen können. Damit wir selbst Raum finden in unserer Mutlosigkeit, Enttäuschung oder sogar Verblendung. Zusammen mit Kleopas dürfen wir auf diesem Weg alles zur Sprache bringen, was uns niederdrückt, verstört oder zur Verzweiflung bringt. Und wir dürfen hoffen, dass der unbekannte Dritte auch mit uns weitergehen wird.

Rituale einüben, an ihnen festhalten und an der Beziehung zu dem wachsen, der uns auch dann fragend begegnet, wenn wir niedergeschlagen des Weges gehen: Das wird uns innerlich stärken und uns helfen, auf diesem Marathon-Lauf voranzukommen.

* <https://www.tagesanzeiger.ch/ueberstehn-ist-alles-737930671314>



Franz-Xaver Hiestand SJ, geb. 1962 in Zürich, Jesuit seit 1988, Leiter des aki/ Katholische Hochschulgemeinde Zürich seit 2010. Begleitet und leitet verschiedene Formen von Exerzitien, unter anderem Exerzitien mit Filmen.

Studium der Germanistik, Altphilologie und Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich. Studium der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München. Studium der Theologie am Centre Sèvres in Paris.